

III. Bericht über Strassenforschung im Elsass im Jahre 1912.

(Beilage zu I 19.)

Von

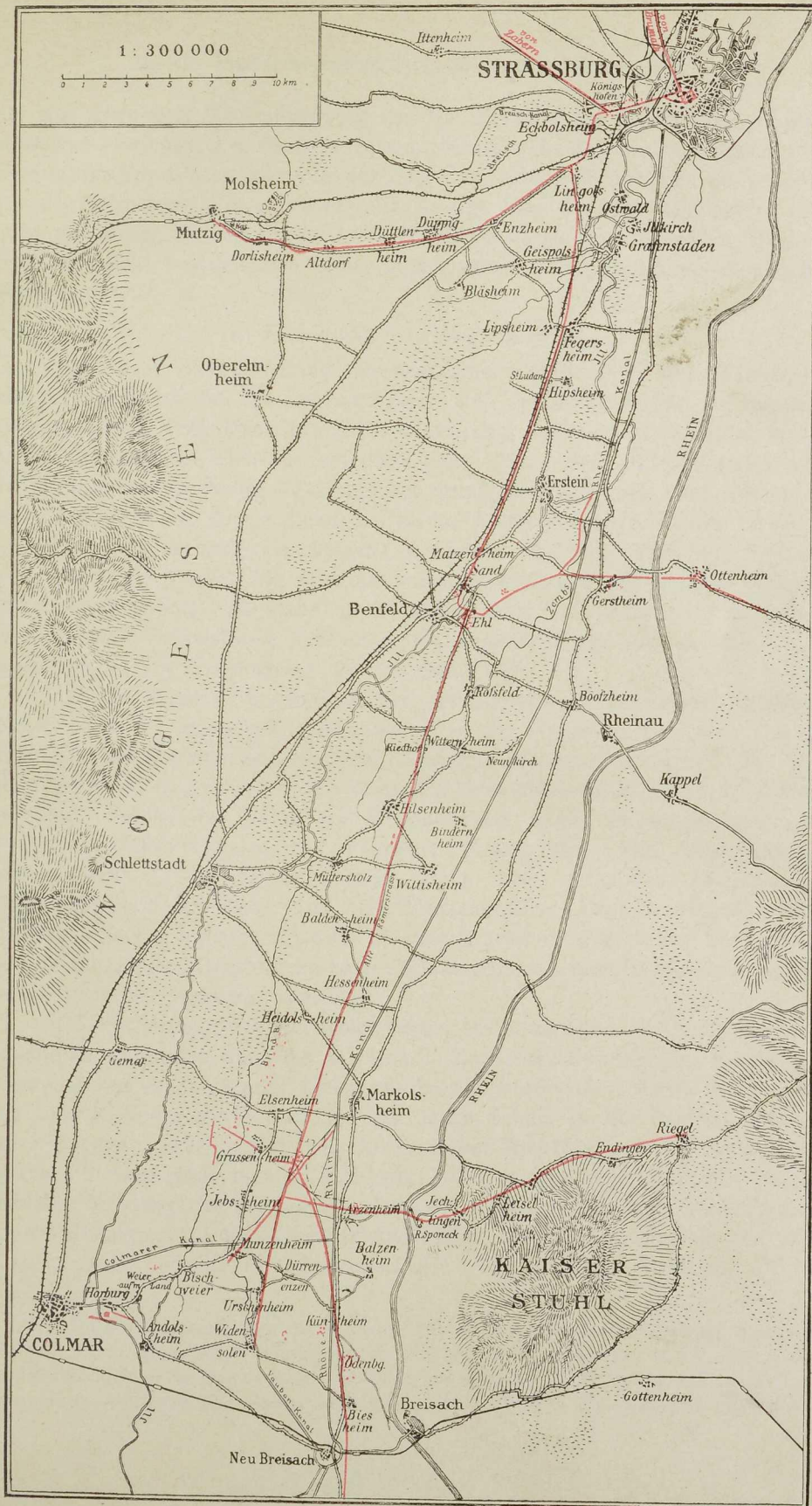
K. S. Gutmann.

(Hierzu eine Karte.)

A. Die Hauptstrasse von Strassburg bis Neubreisach.

Die römische Heerstrasse führt innerhalb der Stadt Strassburg vom Lager aus durch die Lange Strasse zum Schlachthausstaden, wo die Illniederung zur Lössterrasse überging, deren Höhe am Ende der Weissturmstrasse, der bekannten römischen Gräberstrasse, erreicht wurde. Mit kaum merklichem Knick geht die römische Strasse dort in die Richtung WSW über und durchzieht in schnurgerader Linie Königshofen durch die Hauptstrasse, seit 1897 „Römerstrasse“ getauft, und die Kapuzinerstrasse bis etwa 30 m ausserhalb des Kapuzinerklosters (Karthause), wo die Breusehniederung beginnt. Schon im Herbst 1909 wurde der Körper der römischen Strasse vor dem Haus Hauptstrasse Nr. 62 in einer Tiefe von etwa 1,80 m festgestellt; er war hier mit einer fast 1 m starken römischen Kulturschicht überdeckt. Im September 1912 angelegte Querschnitte am Neubau Rosenthal in der Kapuzinerstrasse, in der südwestlichen Ecke des Klosterhofes und etwa 30 m südwestlich des Klosters an der Kante der Hochterrasse, ergaben den römischen Strassenkörper in voller Deutlichkeit. An letzterer Stelle, wo die Römerstrasse nordwestlich der Kapuzinerstrasse 5 m weit ins Ackerfeld und noch mit 1,50 m unter diese Strasse hineinreicht, war der sehr feste, aus grobem Kies und rotem Sand bestehende Unterbau 60 cm stark, und trug in der Mitte eine 10 cm dicke, leicht gewölbte Schicht römischen Ziegelkleinschlages; das Ganze war mit feinem Kies 20 bis 30 cm hoch überdeckt.

Die Frage, wie und wo die nach dem Zaberner Pass führende Strasse in Königshofen von der nach Süden ziehenden Haupttheerstrasse abzweigt, ist bisher nur auf Grund von Vermutungen, daher von den verschiedenen Forschern sehr verschieden beantwortet worden. Die jetzt vorgenommenen Grabungen haben dafür tatsächliche Anhaltspunkte ergeben. Der vielfach als römisch angesehene, zwischen Eckbolsheim und Königshofen von der Zaberner Strasse östlich abgehende „Altweg“ gehört späterer Zeit an, sein Körper besteht nur aus jüngeren Erdschüttungen und leichten Kieslagen. Auch der Strassenknicke am „Roten Haus“ ist, wie Versuchschnitte lehrten, eine moderne Schöpfung,



um eine günstigere Verbindung mit der von Eckbolsheim kommenden Vizinalstrasse zu gewinnen. Die römische Strasse zweigt vielmehr etwa 50m östlich vom Beginn der Kapuzinerstrasse von der Linie Strassburg-Neubreisach ab, erreicht vor der Wirtschaft „Zum Römer“ die heutige Staatsstrasse nach Zabern und zieht mit dieser bis zur Musau. Die Gabelung der beiden römischen Strassen fand also nicht westlich, wie bisher angenommen wurde, sondern östlich der Karthause statt.

a) Königshofen-Fegersheim.

Von dem obenerwähnten Strassenschnitt südwestlich des Kapuzinerklosters am Rande der Hochterrasse senkt sich die Römerstrasse den rampenartig geneigten Hang hinab in die Flussniederung, zunächst nordwestlich neben der Kapuzinerstrasse ziehend, um diese dann hinter dem Oktroihäuschen auf der Banngrenze Strassburg—Eckbolsheim durch eine Wendung nach Süden zu überqueren und den Breuschkanal bei seiner Abbiegung nach Westen zu überschreiten. Schnurgerade, in beinahe südlicher Richtung läuft die Strasse weiter über die Breusch bis nahe der Ferme Molkenbronn und erreicht bei der Bahnlinie Strassburg—Molsheim die Lingolsheimer Hochterrasse. Vom Bahnübergang der Vizinalstrasse Eckbolsheim—Lingolsheim an fällt sie mit dieser zusammen bis zur Hauptstrasse des letzteren Ortes.

Auf der Strecke von Königshofen bis Lingolsheim wurde der Strassenkörper durch 20 Querschnitte untersucht. In der Niederung fand sich überall unter der Ackerkrume eine noch 30 cm dicke, intakte Kiesschicht. Nur auf einer etwa 100 m langen Strecke längs des Breuschkanals, d. h. an der tiefstgelegenen Stelle, war unter der Kiesschüttung noch ein Lager aus zer Schlagenen Rotsandsteinen von doppelter Faustgrösse. Die Strassenbreite betrug überall 6,50 m, Seitengrübchen waren nicht vorhanden, ebensowenig ein Grübchen in der Mitte unter dem Strassenkörper. Beim Breuschübergang, wo sich vielleicht Anhaltspunkte für die alte Brücke in einer Wiese beobachten liessen, fanden sich Bruchstücke einer Sigillatäschüssel, eine Krugscherbe sowie ein Grosserz der jüngeren Faustina.

In Lingolsheim zieht die Römerstrasse, etwas südlich der Dorfhauptgasse verlaufend, geradlinig unter der Wirtschaft „Zum roten Löwen“ hin, wo sie bei Erbauung des neuen grossen Saales geschnitten wurde, dann durch die Gärten des Lehrers Sager sowie den Hof der neuen Schule in der Schlossgasse bis zur Synagoge. Hier zweigt eine in westlicher Richtung auf das Gebirge zu führende Strasse (siehe unten S. 22 f.) ab. Die Hauptstrasse folgt in fast genau südlicher Richtung der Judengasse, dann der Vizinalstrasse nach Grafenstaden. An der Banngrenze Lingolsheim—Geispolsheim erfolgt der Abstieg von der Lingolsheimer Terrasse in die Niederung¹⁾. Die bisherige Annahme, die in

1) Im Zuge dieses Teiles der Strasse, über die Lingolsheimer Terrasse, vielleicht auch im Bruch, muss schon von frühester Zeit an ein Weg gelegen haben, wie zahlreiche Funde in ihrer Nähe zeigen: neolithisches Gräberfeld der Grossgartacher Kultur (Gutmann, Anzeiger für elsäss. Altertumsk. Nr. 9, 10 und 11), westlich gegenüber

einem westlich abzweigenden, über die Höhe ziehenden Feldweg die alte Römerstrasse vermutete, ist durch die jetzige Untersuchung widerlegt. Die Strasse zieht vielmehr durch den Geispolsheimer Bruch in gerader Fortsetzung der bisherigen Richtung, zur Vizinalstrasse ausgebaut, bis zu deren Ostwendung kurz vor dem Bahnübergang der Linie Strassburg—Basel. Hier wendet sich die Römerstrasse leicht westlich, um den Übergang über einen heute versumpften Wasserlauf zu gewinnen. Vor der Bahnstation Geispolsheim deckt sie sich auf längerer Strecke mit der Vizinalstrasse Geispolsheim—Ostwald. Dann zunächst durch Häuserbauten und Gartenanlagen zerstört, erscheint sie auf der Hochterasse südlich der Bahnhofrestauration unter und neben dem längs der Bahnlinie hinziehenden Feldwege, überschreitet die Bahn bei dem Wärterhäuschen und ist südlich auf dem zwischen Bahn und Feldweg liegenden Hohen Rücken wieder erkennbar, der an das Ufer des Altbaches („die Ehn“) hinabführt. Hier am Bachufer liegt der Strassenkörper auf einer 5 m langen Strecke vollständig erhalten zwischen einer Furt westlich und einer Holzbrücke östlich. Nachdem noch der in die Ehn mündende Ergelsenbach überschritten ist, steigt die Strasse wieder zur Hochterasse empor. In dem den Hang bedeckenden Gehölz liegt der vollständig erhaltene Strassenkörper in einer künstlich geschaffenen Hohl, worauf er als „Hochstrasse“ in den nach Fegersheim führenden Feldweg — nach dem Kataster „Mühlenweg“, von alten Leuten „alte Landstrasse“ genannt — übergeht.

Auf der Strecke Lingolsheim—Fegersheim, wo die Strasse vielfach durch den Bau der Eisenbahnlinie Strassburg—Basel im Jahre 1842, durch Wegeverlegungen, Häuserbauten und Meliorationen — der Geispolsheimer Bruch war vor 100 Jahren noch Weide und Ödland — zerstört war, andererseits natürliche Kieselager die Klarheit des Bildes beeinträchtigen, wurden zahlreiche Versuchs- und Kontrollschnitte ausgehoben. Die Profile waren denen der Strecke Königshofen—Lingolsheim gleich, das Material meist etwas kleinkalibriger Kies.

Die Schnitte durch die gut erhaltenen Strassenteile nördlich der Ehn und südlich vom Ergelsenbach, ausgeführt am 16. Oktober, ergaben unter einer 40 cm starken Decke sehr sandigen, mit wenig Kies vermischten Bodens 60 cm ziemlich feinkörnigen Kies; der beigemengte weissgelbliche Sand lehrte, dass das Material der näheren Umgebung, nicht dem Breuschgebiete entnommen war. Die Breite der Strasse betrug an der Sohle wieder 6,50 m, die Höhe des Strassendamms, der sich reichlich 60 cm über den heutigen Waldboden erhebt, durchschnittlich 1 m.

Siedlungsreste der Spiral-Mäanderperiode und der Hallstattzeit (noch nicht veröffentlicht), weiter südlich, ganz nahe der Strasse ein Brandgrab der Bronzezeit (Anzeiger f. elsäss. Altertumsk. Nr. 5 S. 87). Ebenda beginnt der nach Westen sich ausdehnende grosse alamannische Friedhof (Anzeiger f. elsäss. Altertumsk. Nr. 5 S. 92 ff. Nr. 13/14 S. 273), der wohl mit dem ausgegangenen Orte Sundhausen zusammenhängt.

b) Fegersheim—Ehl.

Am Westende von Fegersheim, in der Nähe des Bahnhofes setzt sich die Römerstrasse in der heutigen Staatsstrasse Strassburg—Schlettstadt bis zum Dorfe Matzenheim fort. Etwas nördlich dieses Ortes, wo die moderne Strasse eine schwache Kurve nach Westen beschreibt, zieht die Römerstrasse geradlinig unter den Häusern weiter: am nördlichsten Hause des Ortes fand sich ihr Kieskörper 2 m östlich der heutigen Landstrasse, 60—70 cm unter der Oberfläche. Am Süden von Matzenheim trifft sie mit dem nach dem Dorfe Sand führenden, daher „Sandweg“ genannten Feldwege zusammen¹⁾. Etwa 200 m nördlich von Sand, wo der Sandweg in einer östlichen Wendung dem Hange der Niederung zustrebt, bleibt die Römerstrasse auf der Höhe dicht hinter und unter den westlich des Sandweges stehenden Häusern²⁾. Südlich des Ortes vereinigt sie sich mit dem nach Benfeld führenden Feldwege da, wo dieser sich in zwei Arme teilt. Vom Nordende Matzenheims bis zu diesem Punkte ist der Zug der Römerstrasse schnurgerade.

Nun muss sie dem östlichen Arm der Weggabel, der sich in einer Kurve zur Ill wendet, gefolgt sein und den Fluss da erreicht haben, wo jetzt die Banngrenze Sand-Benfeld den Mühlbach schneidet, gerade gegenüber dem Kloster Ehl. Hier fand dann der Übergang statt. Die Ill bildet hier drei nicht sehr breite Arme, Mühlbach, Pulvergraben und Ill, mit zwei grösseren hochliegenden Inseln, beiderseits reichen die Hochufer dicht an die Flussläufe heran. Eine Untersuchung der Inseln war unmöglich, auch wenig versprechend, da diese in Wiesenflächen umgewandelt und die Ufer früher reguliert worden sind; die Untersuchung bei Ehl selbst blieb ergebnislos, weil das in Frage kommende Grundstück für Hopfenpflanzungen tief rigolt worden war. Dennoch gelang es, die Stelle der römischen Brücke an diesem Punkte mit hoher Wahrscheinlichkeit zu ermitteln: nach der Aussage eines 83jährigen Anwohners wären noch um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts bis zur staatlichen Uferregulierung hier Eichenpfosten im Ufer und im Wasser zu sehen; und ebenda seien ausserordentlich viele römische Münzen aus dem Flussbett zum Vorschein gekommen. Diese Angaben wurden von dem langjährigen Direktor des Klosters bestätigt. Die Eichenpfosten werden zu den Pfeilern der ehemaligen Brücke gehört haben. Auf eben diesen Punkt weist endlich das geradlinig hier einsetzende „Heidensträsschen“, die Fortsetzung der Römerstrasse nach Süden, hin.

In der ausgedehnten römischen Siedelung bei Ehl (Helellum) wurden verschiedene Suchgräben gezogen. Etwa 90 m südlich der Klostermauer,

1) Am Südausgange des Dorfes Matzenheim, dicht an der Ostseite der Römerstrasse (dem „Sandweg“) wurden vor einigen Jahren römische Brandgräber (Glasurnen und Steinkisten) entdeckt.

2) Am Süden des Dorfes Sand, längs der Römerstrasse und besonders zwischen dieser und der von der Kirche kommenden parallelen Dorfasse fanden sich bei den Bodenuntersuchungen zahlreiche römische Ziegelreste, welche auf das Bestehen einer bisher unbekanntem Siedelung hinweisen.

13 m östlich der Vizinal- und 6 m von der hier zerstörten Römerstrasse, wurden drei Kulturschichten durchschnitten: die unterste in etwa 30 cm Stärke auf dem gewachsenen Kiesboden bei 1,30 m aufliegend aus dem 1., darüber 20 cm dick aus dem 2. und 3. Jahrhundert, über diesen, durch eine mörtelartige Kiesschicht getrennt, Reste des 4. Jahrhunderts (dabei ein Kleinerz Urbs Roma).

Die festgelegte Strassenstrecke über Lingolsheim, Fegersheim, St. Ludanuskirche, Matzenheim, Sand, Illübergang an der Banngrenze Sand—Benfeld, Kloster Ehl beträgt nach Eintragung in die Karten vom Legionslager Strassburg bis zur Südwendung der Strasse vor dem Kloster Ehl 28,150 Kilometer: vom Lager bis zur

Abzweigung der Zaberner Linie	3,50
bis zur Abzweigung der Breuschthalstrasse in Lingolsheim	3,25
bis zur Ehn	4,75
bis Ehl	16,65

28,150 Kilometer

Die eine Angabe des Itiner. Anton. (Wess. p. 352, vgl. CIL XIII 2 p. 140) mit XVIII oder XVIII römischen Meilen würde dazu gut stimmen, während eine andere Zahl derselben Quelle (Wess. 353) und die Pentingersche Tafel mit XII Leugen = 26,67 Kilometer, um etwa 1½ Kilometer hinter der festgelegten Entfernung zurückbleibt.

c) Ehl—Neubreisach.

Von Ehl südwärts ist der Zug der Römerstrasse im ganzen und grossen unter der Bezeichnung „Heidensträssle“ bis ins Oberelsass bekannt. Doch wird diese Benennung der Vizinalstrasse streckenweise mit Unrecht beigelegt. Von Ehl läuft die Römerstrasse, teils als Kiesstreifen in den Äckern, teils als mit Hecken bestandenes Ödland erkennbar, 10—20 m östlich der Vizinalstrasse bis zur Ziegelseheuer an dem Kreuzungspunkt mit der Strasse Benfeld—Rheinau. Nördlich der Ziegelseheuer dient sie als Judenfriedhof von Benfeld, während westlich von ihr sich der römische Friedhof entlang zog, von dem früher mehr als 200 Gräber geöffnet worden sind. Südlich der Ziegelseheuer ist der römische Strassenkörper auf dem Wiesenfelde vollständig verschwunden, im Walde aber erhalten. Zu beiden Seiten des Strassenzuges sind früher bis gegen Rossfeld hin römische Funde erhoben worden. Südlich von Rossfeld, im Winkel eines westlich abzweigenden geknickten Feldweges liegt eine tumulusartige Erhöhung, genannt die „Heidenpost“, 4½ Kilometer von Ehl entfernt. Ob es sich um eine kleine Anlage römischer Zeit oder einen Grabhügel handelt, müsste durch eine Grabung entschieden werden.

Den Übergang über den Zembs bewerkstelligte die römische Strasse einige Meter östlich der heutigen Überbrückung. Etwa 250 m weiter südlich, bei der Einmündung der Vizinalstrasse Neunkirch—Witternheim, findet eine Kreuzung des römischen mit dem modernen Heidensträssle statt, und 1½ Kilometer süd-

lich des Riedhofes eine zweite¹⁾. Von da an bildet die Römerstrasse wieder einen fahrbaren Feldweg bis Grussenheim. Nur stellenweise finden Abweichungen statt, besonders wenn auf einer Seite Waldungen angrenzen. In den Gemarkungen Baldenheim und Hessenheim liegt die Römerstrasse unbenutzt als deutlich hervortretender, meist mit Gehölz bestandener Wall neben dem Feldweg. Die Breite ist verschieden; das Normalmass scheint früher $9\frac{1}{2}$ m gewesen zu sein, ist durch Neuvermessungen der Gemarkungen auf $7\frac{1}{2}$ m beschränkt. Im Bann von Heidolsheim misst eine Strecke nur 4 m. Von Seitengräbchen ist nichts bemerkbar.

Grussenheim war in römischer Zeit ein wichtiger Strassenknotenpunkt (s. unten S. 23 f.). Spuren römischer Niederlassungen liegen im Gewann Hengst am Heidensträsschen und westlich des Dorfes am Riedgraben, teilweise auch an der Blind. Im Dorfe selbst sind nur auf dem Friedhofe dicht neben der Kirche Scherben eines zweihenkligen Kruges gefunden. An mehreren Stellen wurden schon 1894 von Winkler und mir Grabungen vorgenommen, welche auf dem Hengst Reste von Gebäuden, am Riedgraben im Gelände „Seirath“ ein grosses römisches Landhaus teilweise freilegten. Das dabei erhobene Fundmaterial ist jetzt nicht mehr aufzufinden. An beiden Stellen im März 1913 vorgenommene Schürfungen ergaben Stücke, die bis ins 1. Jahrhundert hinaufreichen; dazu stimmt eine schon im Jahre 1894 auf dem Seirath gefundene Spät La-Tène-Fibel aus Bronzedraht. Mehrere Kieswege, die aber nur lokalen Verkehrszwecken gedient haben dürften, wurden bei und zwischen diesen Siedelungen festgestellt²⁾.

Etwa 125 m südlich des Punktes, an dem der von Grussenheim kommende „Mittelbrunnenweg“ in die Haupt-Strasse mündet, gabelt sich letztere in zwei Arme. Der eine, die eigentliche Rheinstrasse, läuft über Künheim, Neubreisach auf Kembs. Im Banne von Grussenheim führt diese Linie unter der Bezeichnung „Altbreisacher Strässle“ als 4 m breiter Feldweg durch die Äcker und tritt dann in den Hardtwald. Nach Verlassen dieses Gehölzes erscheint sie als erhöhter Kiesrücken in den Feldern und Akazienhainen bis zum „Arzenheimer Hubel“ auf der Gewann „Arzenheimer Leh“. Von hier ab im wesentlichen geradlinig als Feldweg verlaufend, wurde die Strasse vom Rhein-Rhône-Kanal etwa 500 m südlich der Kreuzung mit der Strasse Balzenheim—Dürrenenzen geschnitten und zerstört. Nördlich von Künheim ist sie auf der Ostseite des Kanals wieder erhalten³⁾. In Künheim fällt sie mit dem Laufe der Hintergasse zusammen. Von der Brücke über den Speisungskanal Breisach—Arzenheim an liegt sie fast durchaus unter der heutigen Strasse nach Biesheim, deren grosse Biegung über den Kirchenbuckel, 1300 m südlich der Kanalbrücke, durch die

1) Südlich von Hilsenheim liegt in nächster Nähe der Strasse im Distrikt „Kaisergarten“ ein grösseres römisches Gebäude, wo in den siebziger Jahren ausser Gefässscherben eine 1.30 m hohe Säule gefunden wurde. Einige hundert Meter weiter südlich im „Oberwald“ sollen vor 30—40 Jahren ebenfalls römische Funde erhoben sein.

2) Westlich der Orte Heidolsheim, Ohnenheim und Elsenheim nahe der Blind befindet sich eine ganze Kette von Einzelsiedelungen römischer Zeit.

3) Westlich von Künheim und dem Kanal liegt die Gewann „Römerfeld“, welche ihren Namen von den dort zum Vorschein gekommenen Siedlungsresten erhielt.

dort gelegene ausgedehnte römische Niederlassung „Ödenburg“ verursacht wurde. Hier wurden bei Anlage des genannten Kanals zahlreiche Funde erhoben, die meist in die Museen zu Altkirch und Colmar kamen, darunter ein Ziegel mit dem Stempel der XXI. Legion¹⁾.

Am Südende des Dorfes Biesheim läuft die Römerstrasse, abweichend von der südwestlich sich wendenden Vizinalstrasse, geradeaus nach Süden, schneidet die Bahnlinie Freiburg—Neubreisach und geht nach 3½ Kilometer in die Vizinalstrasse Neubreisach—Heiteren über. Zwischen Biesheim und Neubreisach ist der Strassenkörper am besten erhalten: ein 0,80—1,20 m hoher Damm mit einer Fahrbahn von etwa 4 m oberer Breite. Östlich Neubreisach bei der neuerbauten Kaserne liegt ein alamannisches Gräberfeld.

Der weitere Verlauf des Strassenzuges ist, bis Ottmarsheim gesichert, das noch unsichere Stück bis Kembs wird unschwer festzustellen sein. In der Gegend von Heiteren muss eine römische Siedelung liegen; dort wird auch der von Grussenheim bis Widensolen gesicherte Arm der einen Hauptlinie (s. unten S. 25 c) in die Rheinstrasse einmünden. Bei Rumersheim und Banzenheim ist die Strecke von mir bereits 1902 und 1903 im Terrain ermittelt worden.

B. Die Breuschtalstrasse.

Diese mit Ausnahme eines nur vermuteten Stückes bei Altdorf bisher unbekannte Strasse zweigt bei der Synagoge in Lingolsheim von der besprochenen Strasse A ab, läuft zunächst längs des Gemeindepfades in den Gärten, darauf unter den Häusern und der Vizinalstrasse Lingolsheim—Enzheim durch zur Dunganstalt am westlichen Ende des Dorfes. Dort wurde sie auf einem Acker nördlich der Vizinalstrasse Strassburg—Mutzig in kurzen Abständen durchschnitten. Dabei zeigte sich, dass die alte Strasse sich allmählich unter die heutige hinunterschiebt. Bis zum Dorfe Enzheim scheinen beide Strassenzüge sich zu decken. Im Orte selbst ist die Spur verschwunden, aber in der westlich des Dorfes gelegenen Gewann „An der Strasse“ überschreitet der alte Weg die heutige Vizinalstrasse. Um einer breiten, von Norden her bis nahe an Düppingheim reichenden Niederungsbucht auszuweichen, zieht die römische Strasse auf einer Bodenwelle als schmaler Pfad, „Düppingheimer Weg“ genannt, in einem Bogen nach Düppingheim. Vom Bläsheimer Weg, wo die Strasse 24 m von der Vizinalstrasse entfernt ist, bis zur Banngrenze Düppingheim—Düttlenheim, 400 m westlich des letzteren Ortes, geht sie geradlinig unter der Vizinalstrasse hindurch. Von dem am nördlichen Strassengraben stehenden Bannstein bis Düttlenheim tritt die Römerstrasse, 30—40 m nördlich der heutigen sich haltend, als hoher Grat aus dem Ackerfeld hervor. Sie bildet hier die Ackergrenze und heisst vom Bläsheimer Weg

1) [Dieser aus der Zeit des Claudius oder Nero stammende Stempel sowie eine Reihe anderer, in verschiedenen Museen aufbewahrter Kleinfunde etwa der gleichen Zeit (Fibeln, Sigillata, Gladius) machen es fast zur Gewissheit, dass an der Stelle ein Erdkastell des 1. Jahrhunderts zu suchen ist. Die Beschreibung der Fundstelle nebst Situationsplänchen s. Bulletin de la soc. ant. d'Alsace II. sér. tome VI S. 97. R.]

bis Altdorf „die alte Strasse“. In Düttlenheim zieht sie südlich der Dorf-Gasse hinter den Häusern vorbei und tritt am Westende als Feldweg nach Altdorf kräftig hervor. Von Kilometerstein 17, wo die Entfernung der Vizinal- von der Römerstrasse 100 m beträgt, zieht letztere schnurgerade durch Altdorf, den Klostergarten schneidend und die Müllergasse entlang. In der Mitte zwischen Kilometerstein 19 und 20 wird die Vizinalstrasse wieder nach Norden überschritten¹⁾, um auf dem Grat des Hochufers auf Dorlisheim zu ziehen. 500 m östlich dieses Ortes trifft sie unter dem Namen „Burgweg“ die Strasse Oberehnheim—Molsheim, welche wahrscheinlich der römischen, am Fusse des Gebirges entlang ziehenden Strasse entspricht. Von da läuft der alte Weg zum Bahnhof von Dorlisheim am Friedhof und der Kirche vorbei und folgt weiter der Dorf- und Vizinalstrasse nach Mutzig. Aber da, wo diese bei den Mutziger Kasernen im Bogen nördlich der Stadt zustrebt, zweigt ein nur 4 m breiter, hochgelegener, geradliniger Feldweg direkt nach dem Weiler Hermolsheim an das Breuschufer ab. Die Untersuchungen erwiesen diesen als die Römerstrasse; sie führt hier den Namen „Kardinalsweg“.

Die Länge der bis jetzt festgestellten Strecke der Breuschtalstrasse beträgt
 von Strassburg (Lager) bis zur Abzweigung in Lingolsheim 6,75
 von da bis zum Breuschufer bei Mutzig 17,75
 Im ganzen also 24,50 Kilometer

C. Strassenknotenpunkt bei Grussenheim.

In der Nähe von Grussenheim treffen mehrere römische Strassen zusammen, die von der Hauptstrasse abzweigen oder sie schneiden.

a) Strasse zum Rheinübergang und nach Riegel.

Eine auf den Rhein zuführende Strasse, die von anderen Forschern über Markolsheim oder von Baldenheim aus angenommen wurde, konnte nach der Geländeformation auf badischer Seite nur in der Nähe des Sponeck gesucht werden, wo der Rhein bis ins 19. Jahrhundert hart an dem Hochufer unter dem Kaiserstuhlgebirge hinfloss. Im Elsass musste diese Strasse dann in der Nähe des „Arzenheimer Hubels“ von der Hauptstrasse abzweigen. In dem 280 m östlich des Hubels beginnenden Hardtwalde wurde tatsächlich die Strasse als ein 6,50 m breiter, 40—50 m hoher Kieswall mit leichten Einsenkungen, den alten Strassengrübchen, an beiden Seiten gefunden. Sie zieht hier der Grenze zwischen den Bezirken Ober- und Unterelsass entlang, derart, dass der diese Grenze bezeichnende Graben vielfach in die südliche Hälfte der Strasse eingeschnitten ist; sie also hier zerstört hat. Nach Überschreitung des Rhein-Rhône Kanals und der Landstrasse senkt sie sich zum „Ischertgraben“ in die Rheinniederung. Auch hier zieht die Strasse der Bezirksgrenze folgend bis zum Rheinhochwasser-

1) Römische Ziegel fanden sich auf und bei der Römerstrasse am Kirchhof von Düttlenheim, wo die von Düppingheim herziehende Linie ersteres Dorf trifft; ferner westlich von Altdorf in der Mitte zwischen diesem Ort und dem Kreuzungspunkt der römischen mit der heutigen Vizinalstrasse.

damm; der Kieskörper hebt sich deutlich vom moorigen Boden der Umgebung ab. Nördlich und südlich des Weges fanden sich Reste römischer Fachwerkhütten, die mit Ziegeln gedeckt gewesen waren. Östlich des Hochwasserdamms ist der Strassenkörper nur noch einige Meter jenseits des dortigen Wassertümpels erhalten, erscheint aber jenseits der Rheinmühle bis zur Wirtschaft Sponeck wieder als kiesiger Damm, wie im Hardtwalde. Eine Gelegenheit, die Strecke auf dem badischen Ufer zu verfolgen, wurde benutzt. Da, wo die heutige Strasse südlich von der Ruine Sponeck kommend um den Berg herum nach Osten biegt, dem Dorfe Jechtingen zu, war der römische Strassenkörper bis auf ein 2 m langes Stück durch eine Schanze aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts und eine dazu gehörige Brückenrampe zerstört. Aber weiter nördlich zieht die Strasse wieder als schwacher, über 6 m breiter Kiesstreifen über die Gewann Holzacker nach Jechtingen zu, um sich etwa 200 m westlich dieses Dorfes mit dem modernen Weg zu vereinigen. Östlich von Jechtingen fand sich eine Kieslage in der Gewann Neunrain, die über den Englischberg nach Leiselheim führt. Bis hierher ist von Riegel aus die Strasse bereits durch Schumacher festgestellt. (Neues vom alten Riegel im Schau-ins-Land 1901).

b) Diese am „Arzenheimer Hubel“ ansetzende Strasse scheint sich auch westlich dem Gebirge zu fortgesetzt zu haben, in der Richtung auf Horburg, um die am Fusse der Vogesen hinziehende Längsstrasse zu erreichen, vielleicht auch durch das Kaysersberger Tal den Diedolshauer Pass zu überschreiten.

Wenigstens das an die Rheinstrasse anschliessende Stück konnte noch nachgewiesen werden: etwa 80 m westlich des Arzenheimer Hubels fand sich in dem Gehölz eine Strecke dieses römischen Strassenkörpers. Weiterhin nach Westen ist dieser vor acht bis zehn Jahren durch die Gemeindeverwaltung Jepsheim abgegraben worden; aber die Richtung wird noch durch einen Feldweg, der in der Fortsetzung des im Wald gefundenen Strassenstücks liegt, bezeichnet.

Gerade gegenüber dem Dorfe Jepsheim schneidet diese Strasse den westlichen Arm der Rheinstrasse (unten c), und läuft scharf südwestlich knickend als „Markolsheim—Colmarer“ Weg¹⁾ auf Munzenheim zu, zuerst als Feldweg, dann als erhöhter Rücken, schneidet den Arzenheim—Colmarer Kanal und nachher das Dorf Munzenheim an seinem Westende. Nach dem hier erfolgten Übergang über den als Abfluss für den Vauban-Kanal verwendeten alten Wasserlauf folgt sie der Vizinalstrasse nach Bischweier, die auf dem nördlich wie südlich von der sumpfigen Niederung der Blind begrenzten Rücken (Höhen-schichtlinie 183—184 m des Messtischblattes) verläuft. Von da an fehlen zuverlässige Anhaltspunkte, da der westlich des Dorfes Bischweier einsetzende „Viehweg“ und seine Fortsetzungen „Kayserberger Weg“ und jenseits der Ill „Frankenweg“ erst der nachrömischen Zeit anzugehören scheinen²⁾.

1) Die Bezeichnung „Heidensträssle“ auf dem Messtischblatt ist an dieser Stelle nicht richtig.

2) In einem etwas erhöhten Geländeviereck von rund 200×250 m Seitenlänge,

Auch der Versuch, von Horburg aus die gesuchte Verbindungsstrecke zu finden, hatte kein Ergebnis. Zwar ist der alte Illübergang 130—140 m südlich von dem heutigen festgestellt, und von dem ausgetrockneten Bett der „alten Ill“ zieht hinter den Häusern ein Grasweg, der sich dann in den Gärten und unter den Gebäuden der Hintergasse bei der Synagoge verliert, aber in der Richtung dieser Gasse 25—30 m südlich vom Kastell weiterlief, um sich am Ende des Dorfes südöstlich nach Andolsheim zu wenden. Auch von der auf der Nordseite des Kastells verlaufenden Strasse wurde ein längeres Stück östlich des Dorfes gefunden: von der Gabelung der Vizinalstrassen Horburg—Andolsheim und Horburg—Weier a. d. L. bei der Ziegelsehener zieht sie der Banngrenze Horburg—Weier entlang nach einem hochgelegenen Feldweg beim Galgen. Dieser Feldweg dürfte vielleicht römischen Ursprungs sein, wenn auch die vorläufige Untersuchung keine Anhaltspunkte dafür ergab.

Möglicherweise bestand überhaupt keine direkte Verbindung Bischweier—Horburg, weil der Runzgraben, ein alter Illarm, mit seinem durchschnittenen Sumpfgelände hinderlich war, und die Römerstrasse lief von Bischweier direkt auf Andolsheim, von wo sie bis Ensisheim die eigentliche Illstrasse bilden dürfte. Am besten wird die Forschung daher bei Andolsheim einsetzen.

c) Der von Grussenheim aus direkt südlich ziehende Strassenarm über Urschenheim und Widensolen dürfte älter sein als die Hauptstrasse unter A. Teils unter dem Namen „Hochsträssle“ bekannt, ist sie als hochliegender Feldweg bis etwa 500 m nördlich des Dorfes Urschenheim sichtbar, dann aber zum Zwecke der Kiesgewinnung grösstenteils zerstört. Erst hinter dem letzten am Nordostende des Dorfes stehenden Häuschen (Besitzer Marschall) war noch die Wölbung des Strassenkörpers zu sehen, welcher von dem Besitzer seit mehreren Jahren als Kiesgrube ausgebeutet wird. In der Gewann „Oben am Dorf“, etwa 400 m südlich von Urschenheim und 100 m östlich von dem Vizinalweg Urschenheim—Widensolen fand sich wieder ein 25 m langes Bordstück der Strasse. Dann ist noch nördlich von Widensolen im „Greweg“ ein Stück erhalten. Der weitere Verlauf ist durch den Bau des Vaubankanals und die dadurch bedingten Wegeverlegungen vollständig zerstört. Ob die Strasse etwa in der Gegend von Heiteren wieder auf die Haupt-Rheinstrasse trifft, muss eine offene Frage bleiben.

Von Widensolen aus scheint in östlicher Richtung eine Strassenverbindung zur Rheinstrasse bei Künheim geführt zu haben: im Gewann „Oberfeld“, Untersektion „Zehn-Jchert“ auf Urschenheimer Bann, nahe dem Gemeinde-Hardtwalde liegt eine römische Siedelung und eine andere weiter westlich, in der Gemarkung Künheim, auf dem „Römerfeld“.

etwa 200 m nördlich des Kaysersberger Weges soll das „alte Bischweier“ gestanden haben. Die Mehrzahl der hier gefundenen Ziegelstücke ist mittelalterlich, nur die Scherben weisen auf römischen Ursprung.